

Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 477

16. März 2024

In dieser Schriftenreihe kommen Menschen zu Wort, die Fragen des Glaubens und der Kirche, aber überhaupt Grundsätzliches betreffend das Leben in unserer Zeit in freier Form diskutieren. Dahinter steht die Absicht, den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch Bekenntnis sowie Beispiel sichtbar zu machen und einen Beitrag zur erforderlichen Weiterentwicklung zu leisten. Nur mit einem Handeln aus verantworteter christlicher Freiheit kann die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail an namentlich adressierte Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellenden Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit“ erschienene Texte sind im
[Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit.](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit)

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Herbert Kohlmaier

Ein verfehltes „Bekennen“ Zu den Stolpersteinen im Credo

Teil II

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche

Dass Gottes Geist wirkt, können wir mit Überzeugung sagen, alles spricht dafür. Aber unser Glauben richtet sich an Gott, nicht an eine Institution „Kirche“, die sich selbst als

heilig erklärt. In ihr gab und gibt es viele, auf die diese Bezeichnung zutrifft. Sie selbst ist aber unvollkommenes Menschenwerk, von Gott weder eingesetzt noch bevollmächtigt, sondern heilig dann und nur dann, wenn und wo sie Gottes Willen erfüllt. Dass dies keineswegs immer der Fall ist, bedarf keiner näheren Darlegungen.

Freilich ist hier anzumerken, dass das sog. Apostolische Glaubensbekenntnis, das ich meiner Kritik zugrunde lege, in diesem Punkt nicht dem nicäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis von 391, welches offiziell auch für die Eucharistiefeier gilt, entspricht. Dort heißt es nämlich nicht „credo ecclesiam catholicam“, sondern „confiteor sanctam et apostolicam ecclesiam“, also nicht „ich *glaube an* die katholische Kirche, sondern „ich *bekenne* die katholische Kirche“, in guter Übersetzung: „Ich bekenne, dass es eine katholische, d.h. allgemeine, Kirche gibt.“ Allerdings hat sich die Amtskirche immer mit dem *Apostolicum* abgefunden.

Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden

Diese Passage bedarf keines kritischen Kommentars; vielleicht aber einer Rückfrage, was man sich unter der „Gemeinschaft der Heiligen“ vorzustellen hat, insbesondere im „ewigen Leben“.

Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Ein Fortbestehen des verstorbenen Menschen ist in den Religionen seit je her Gegenstand zahlreicher Auffassungen mit unterschiedlichen Inhalten. Geschieht eine Wiederherstellung des Körpers wie im Judentum oder die Auferweckung eines verwandelten, also „verklärten“ Leibes? Geschieht dies (erst) am jüngsten Tag, also bei Erreichen eines Endzustands der sich verwirklichenden Gottesherrschaft und besteht bis dorthin eine Wartezeit? Die Vorstellung von einer solchen hat insbesondere die Armen-Seelen-Frömmigkeit geprägt.

Heute überwiegt die Auffassung, dass der Mensch unmittelbar nach seinem Sterben Gott gegenübertritt und sich in einem eigenen Rückblick auf sein Leben verantworten muss. (Ein Hinweis darauf könnte das in Nahtoderfahrungen auftretende Phänomen sein, dass vor den Augen des Sterbenden sein ganzes Leben wie ein Film abläuft.) Die Vorstellung eines dann folgenden ewigen Lebens ist allerdings zu hinterfragen. Leben bedeutet ständige Veränderung im Ablauf der Zeit und in wechselndem Umfeld. So wird es sich nach dem Tod aber nicht fortsetzen können, da dann die Koordinaten der physischen Existenz nicht mehr gelten. Der eintretende Zustand ist nicht erklärbar und wird oft als das Aufgehen in göttlicher Sphäre oder als Vereinigung mit Gott aufgefasst. Was das Credo sagt, ist die Wiedergabe überlieferter Auffassungen, aber keine erschöpfende Antwort auf die große Frage jedes Glaubens.

* * *

Warum wird der alte Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses weiter mitgeschleppt?

Es ist unbegreiflich, dass sich im Credo nach wie vor wesentliche Glaubenselemente finden, die fehlerhaft sind. Die immer weniger und älter werdenden Messbesucher kennen das Gebet auswendig, und zweifellos sagen sie es meist gedankenlos auf. Es ist ein unverzeihliches Versäumnis, den Teilnehmern der Gottesdienste nicht Bewegendes anzubieten, das zum Glauben motiviert, sondern antiquierte und unverständliche Vorstellungen.

Dass man das Credo nicht revidiert hat, ist damit zu erklären, dass sich die Kirche als von Gott eingesetzt und daher frei von Glaubensirrtümern betrachtet. Sie will und kann daher frühere Entscheidungen wesentlicher Art nicht ändern, die „wahr“ sein müssen. Die kirchlichen Entscheidungsträger haben ihre geistliche Karriere absolviert, während der sie durchgängig im Sinne der Lehre indoktriniert wurden und diese verinnerlicht haben. Es kann ihnen daher nur schwer gelingen, sich in den Blick von außen zu versetzen oder selbst das vorhandene Glaubensgut kritisch zu überdenken. Davon wurden sie auch immer aufgrund des kirchenrechtlichen Gehorsamsprinzips abgehalten. Also lässt man alles beim Alten. Das bedeutet, dass der Kirchenglaube den Menschen fremd und bedeutungslos wird. Immer mehr verzichten auf ihn.

Ich besuche keine Messe mehr, weil ich die Konfrontation mit einem argen Mangel an Glaubensintelligenz nicht aushalte. Stattdessen nehme ich an frei gestalteten Gottesdiensten teil, wo Danksagung, gemeinsames Brotbrechen und freie Glaubensbesinnung stattfinden (siehe www.gedaechtnisfeier.eu). Ich habe davon großen Gewinn, aber es bedeutet keine allgemeine Lösung des Problems „antiquierte Kirche“. Es wäre wünschenswert, würden sich viele zu einer solchen Besinnung auf eine unverfälschte Substanz des Christentums entschließen. Die Kirche könnte das auf Dauer nicht ignorieren, und ein Anstoß zur Erneuerung wäre die Folge.

Schuld am Glaubensverlust sind nicht (allein) die Ungereimtheiten des Glaubensbekenntnisses

Doch aus vielen Gründen, die hier nicht zu erörtern sind, verliert der Glaube überhaupt für die meisten Menschen Bedeutung und Wert. Sie identifizieren ihn mit der Kirche / den Kirchen und nehmen dort ein Regime wahr, das mit ihren Vorstellungen als gebildete und selbständig denkende Menschen nicht in Einklang zu bringen ist. Es ist tragisch: Religionsverlust führt so zum Glaubensverlust.

Die Kirche hätte die heilige Pflicht zur Erneuerung. Die Aussicht, dass sie dies erkennt und dass ihr dies rechtzeitig gelingt, ist gering. Was ist die Folge? Die Menschen werden sich weiter abwenden, aber dennoch wohnt ihnen ein Glaubensbedürfnis inne. Wie dieses dann in einer individuellen Sicht des Lebenssinns zu Ausdruck kommt, wissen wir nicht. Als große Frage unserer Zeit stellt sich damit, ob das Christentum ohne große tragende Institution fortbestehen und fortwirken kann.

Kirche neu denken

Es kann sein, dass wir „Kirche“ angesichts ihres voranschreitenden Bedeutungsverlustes neu denken müssen. Nicht als die in alten Zeiten steckengebliebene und von seltsamen Vorstellungen gekennzeichnete Institution, sondern als Gemeinschaft aller, die bewusst und selbstbewusst Jesu Worte beherzigen. Doch ohne Ordnung und System wird es nicht gehen. Eine gewaltige Herausforderung tritt auf, der man sich wird stellen müssen.

Kontakt:

Emer. O. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse. 46/1,

Tel. (+43) 660 14 13 112, heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier. 1230 Wien, Gebirgsgasse 34,

Tel. (+43) 676 516 48 46, kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!

